Beilage zu Nr. 10. Poznań, 15. Mai 1929.

Vereinsnachrichten

Herausgegeben vom VERBAND FÜR HANDEL UND GEWERBE, E. V.
Poznań, ul. Skośna Nr. 8. Fernruf Nr. 1536.

Bericht über die Beiratssitzung

am Montag, 6. Mai 1929.

Die Beiratssitzung, die von 45 Mitgliedern des Beirats besucht war, wurde von dem Verbandsvorsitzenden, Herrn Dr. Scholz, mit herzlichen Worten der Begrüßung eröffnet. Da die Klarung verschiedener Finanzfragen von grundsatzlicher Bedeutung für den Verband ist, wird der Punkt 2 der Tagesordnung, Wahl des Hauptvorstands, vorlaufig zurückgestellt. Es erfolgt Verlesung des Geschaftsberichts durch den Hauptgeschaftsführer. Wir geben nachstehend einen kurzen Auszug aus diesem Geschaftsbericht.

Die heutige Beiratssitzung unseres Verbandes dient im wesentlichen nicht — wie sonst — der Erteilung und Besprechung des Geschaftsberichts, sondern dem Zwecke, den Beirat in seiner neuen Zusammenstellung zu bestatigen bzw. die Wahl des engeren Vorstandes für die Geschaftsjahre 1929 und 1930 vorzunehmen. Darüber hinaus aber hauptsachlich der Aussprache darüber, ob der Verband das gehalten hat, was man von ihm erwarten durfte und ob er deshalb auch für die Zukunft erhalten werden muß und erhalten werden kann. Es erscheint infolgedessen richtig, nicht nur, wie das sonst üblich ist, einen zahlenmaßigen Geschaftsbericht über die ersten 4 Monate des laufenden Jahres zu erteilen, sondern darüber hinaus die Gesamtarbeit des Verbandes in der 3-jahrigen Zeit seines Bestehens vor Augen zu rücken und sich klar zu werden über die Erkenntnisse, die diese Arbeit gebracht hat.

Bei Gründung des Verbandes herrschte unter den damals versammelten Herren aus Stadt und Provinz Posen wohl die Überzeugung vor, daß ein Zusammenschluß des stadtischen Deutschtums unbedingt geschaffen werden müsse, weil man nur auf diese Weise für die Erhaltung glaubte sorgen zu können. Man war sich aber über die Wege, die man gehen mußte, noch reichlich unklar. Von zwei Dingen aber war man ziemlich fest überzeugt; zunachst davon, daß die Opferwilligkeit der wohlhabenderen Kreise ohne besondere Schwierigkeit in Anspruch genommen werden könnte und dann darüber, daß auch von fernstehenden Kreisen unter allen Umstanden Hilfe und Unterstützung erwartet werden könnte. Dieser schöne Optimismus hat sich leider als durchaus falsch herausgestellt. Als die Organisationsarbeit begann, begegneten alle, die sich daran beteiligten, in der Provinz und noch mehr in der Stadt Posen einem starken Mißtrauen, das zunachst besiegt werden mußte und zum Teil nur besiegt werden konnte, nachdem durch unsere Arbeit der Beweis erbracht wurde, daß der neue Verband Vertrauen verdient. Ebenso fanden die Herren, die sich der wenig angenehmen Aufgabe unterzogen, die Geldmittel zu sammeln oder zu erbetteln, die notwendig waren, haufig verschlossene Türen, die sich zum Teil sehr spat erst öffneten und uns zu einem Teil noch heute verschlossen geblieben sind. Trotz dieser teilweisen Mißerfolge behielt Vorstand und Geschaftsführung die notwendige Zahigkeit, um die eigentliche Arbeit mit voller Kraft aufzunehmen. Nach der Zeit der Schlagworte, die zunachst im Interesse der Propaganda immer wieder allen eingehammert wurden, kam die Zeit, in der sich immer mehr Klarheit über die Arbeitsziele einstellte und die Wege, die eingeschlagen werden mußten, erkannt wurden.

Zwei große Ziele schwebten uns vor. Erstens die Erhaltung und Festigung des Bestehenden, zweitens der Aufbau des Kommenden.

Für die Erhaltung des Bestehenden glaubten wir folgende Wege gehen zu müssen. Zunachst eine Starkung des Zusammengehörigkeitsgefühls und damit Wiederkehr des zum Teil verschwundenen Selbstbewußtseins zu bewirken. Als Mittel hierzu diente uns in erster Linie der Zusammenschluß an sich, den wir durch eifrige Propaganda in Wort und Schrift zu fordern suchten, dann diente hierzu die Zeitung, die wir ins Leben riefen und die eine wertvolle geistige Verbindung zwischen allen unseren Mitgliedern darstellt, und ferner dienten dazu Vortrage und Vorführungen aller Art, die wir an vielen Orten veranstalten konnten.

Es war uns aber durchaus klar, daß wir es nie bei dieser Arbeit bewenden lassen konnten, sondern daß daneben oder darüber hinaus eine Wirtschaftshilfe einsetzen mußte. Wir nahmen infolgedessen in unser Arbeitsprogramm die Wirtschaftsberatung in den Betrieben auf, die uns in vielen Fallen zu guten Erfolgen gelangen ließ, da wir bei klarer Erkenntnis der Wirtschaftslage im Lande überhaupt zu objektiver Beurteilung des Einzelfalles eher kommen als im allgemeinen der zu Beratende. Wir können wohl von dieser Seite gesehen alle uns angeschlossenen Betriebe in folgende 4 große Abteilungen einreihen:

1. die Betriebe, die sich aus eigener Kraft erhalten und aus eigener Kraft vorwarts kommen können und die deshalb unserer Hilfe nicht bedürfen;
2. die Betriebe, die durch den Krieg oder durch die Inflation Kapitalverluste erlitten haben, die ihnen die Arbeit erschweren oder unmöglich machen;
3. die Betriebe, die durch die neue Grenze Absatzgebiete und Kundschaft verloren haben, und
4. die Betriebe, deren fruhere Auftraggeber der Staat oder Behörden waren, auf die sie heute nicht mehr rechnen können.

Um die erste Kategorie brauchen wir uns zunachst nicht weiter zu kummern, dagegen haben wir im Laufe unserer Arbeit immer mehr erkannt, daß der zweiten Kategorie, d. h. den Betrieben, die unter Kapitalverlusten zu leiden haben, wohl die Mehrzahl aller uns angeschlossenen Mitglieder zuzurechnen ist, woraus sich für uns automatisch

die Konsequenz ergab, daß eine der wichtigsten Arbeiten für uns die Kapitalbeschaffung sein mußte.

Wir sind hierbei verschiedene Wege gegangen, haben jedenfalls nichts unversucht gelassen, was geschehen konnte.

Der erste Weg war ein Versuch der Kapitalbeschaffung von außen. Dieser Versuch ist leider vollkommen fehlgeschlagen. Nach der Erkenntnis, daß Hilfe von außen nicht erwartet werden kann, blieb uns nur der Weg der Selbsthilfe offen. Wir sind ihn gegangen und haben auf ihm gewisse Erfolge erreichen können. Wir haben alle uns irgendwie erreichbaren Geldinstitute und Einrichtungen herangezogen im Interesse unserer Mitglieder. So ist es uns gelungen, rd. dem vierten Teil aller Mitglieder durch Kapitalbeschaffung zu helfen.

Die Kategorie 3, d. h. die Betriebe, die durch Grenzziehung Absatzgebiete und Kundschaft verloren haben, ist in besonders schwerer Lage, da die Hilfe hier viel schwerer zu bringen ist, als der 2. Kategorie. Hier ist es nur möglich zu versuchen, die Betriebe, die am Platze nicht mehr gehalten werden können, an andere Plätze zu verpflanzen. Dahin zielte auch unsere Arbeit, die in einigen leider zu wenigen Fällen von Erfolg begleitet war.

Die Betriebe der Kategorie 4 nach unserer großen Einteilung, also die, deren frühere Auftraggeber Staat und Behörden waren, sind in ähnlicher Lage, wie die der Kategorie 3. Ihnen sollte in der Hauptsache die von uns geplante großzügige Propaganda in der deutschen Landwirtschaft dienen, die uns leider nicht ermöglicht worden ist. Es kann also auch hier nur Hilfe durch Verpflanzung erfolgen.

Wir haben zu Beginn unseres Berichtes unsere Arbeit in zwei große Teile geteilt, in die Arbeit der Erhaltung des Bestehenden und den zweiten Teil der Arbeit am Aufbau des Kommenden — eine Arbeit, die wichtiger erscheint, als die andere, da sie der Zukunft dient. Auch hier ist uns im Laufe unserer Arbeit eine Erkenntnis nach der anderen gekommen, sehr spät erst die Erkenntnis, die Jugend selbst zur Mitarbeit an sich heranzuziehen und so allmählich in unsere Arbeit hineinwachsen zu lassen. Und so soll gerade der heutige Tag durch den Vortrag des Herrn Dr. Burchard dazu dienen, auf diesem Wege die ersten Schritte zu tun.

Immer schon aber haben wir an der Erziehung und Ertüchtigung unserer Jugend mitgearbeitet, und zwar nach den verschiedensten Richtungen. Es haben die dazu Berufenen und Fähigen unsere Kirche und Schule überall nach Kräften unterstützt. Es wurden ferner durch uns oder aus eigener Initiative vieler Ortsgruppen Kurse aller Art eingerichtet, die der Erlernung der polnischen Sprache dienten oder aber die Fortbildung durch Erlernung der Stenographie, Schreibmaschine, Buchhaltung ermöglichten. Darüber hinaus sind auch höher stehende Kurse in Posen abgehalten worden. Es wird uns jetzt möglich sein, ohne den Verband besonders zu belasten, einen Diplom-Handelslehrer in unsere Dienste einspannen zu können und eine Anzahl von neuen Kursen einzurichten.

Viel zu wenig geschieht noch für die Fortbildung des jungen Handwerkers. Die Pläne, die wir nach der Richtung hatten und haben, werden sich erst dann verwirklichen können, wenn wir wesentlich größere Mittel in der Hand haben als bisher.

Der dritte Punkt der Arbeit für unseren Nachwuchs ist folgender. Wir müssen den fertig ausgebildeten jungen Mann an den Platz stellen, an den er gehört, an dem er die Hände rühren und sich vorwärts bringen kann, wenn er tüchtig und fleißig genug ist. Es muß dies geschehen und ist schon in vielen Fällen gelungen durch den Nachweis des richtigen Platzes für die oder die Branche, durch finanzielle Hilfe bei Kauf oder Pacht von Grundstück, Werkstatt oder Geschäft und immer wieder durch ehrliche, uneigennützige Wirtschaftsberatung.

Wir haben Ihnen in dem Vorhergehenden in großem Zuge einen Geschäftsbericht gegeben, der die Gesamtarbeit unseres Verbandes überhaupt umfaßt und der nicht nur sagt, was geleistet worden ist, sondern was aus der Arbeit gelernt wurde. Auf das Geleistete sind wir stolz. Das, was wir gelernt haben, sind wir bereit zu verwerten zu aller Nutzen und zum Wohle unseres Volkstums. Es wird dies aber nur möglich sein, wenn alle erkennen, wie wertvoll und wichtig diese Arbeit ist und wenn alle an diesem guten Werke mitarbeiten. Erstaunlich ist, daß das, was geschehen ist, vollbracht werden konnte mit Pfennigen im Verhältnis zu dem, was anderen großen Verbänden an Mitteln zur Verfügung steht, und erstaunlich ist es auch, daß sich immer wieder Männer bereit finden zu helfen durch ihre Arbeit und auch durch Beschaffung der notwendigen Mittel, wie schon gesagt, zum Teil durch Bettelei. Es scheint uns aber ein demütigendes Gefühl und ein niederdrückendes Bewußtsein, daß ein Verband von mehr als 2000 deutschen Städtern nach drei Jahren noch nicht imstande ist, sich aus eigener Kraft zu erhalten. Er wäre es, wenn jeder seine Pflicht täte. Es wäre dann auch niemals nötig gewesen, Auswege zu suchen, indem den Ortsgruppen, auch den am schlechtest gestellten, besonders hohe Zahlungen zugemutet werden. Wenn jeder gibt, was er geben kann, und das meiste der, der nie Hilfe gebraucht hat, dann wäre die Finanzlage des Verbandes heute eine glänzende. Der hier lebende Deutsche hat dadurch, daß er früher so vielerlei Unterstützung fand, verlernt, auf eigenen Füßen zu stehen, und hat dabei leider auch einen Teil seines Selbstbewußtseins, seines Stolzes eingebüßt.

Suchen wir das, was uns verloren gegangen ist, in uns wiederzufinden, werden wir zu freien, aufrechten, selbstbewußten Menschen, die ihr Geschick tapfer selbst in die Hand nehmen und zum guten Ende führen.

Danach tritt der Beirat in eine Beratung über die finanzielle Lage des Verbandes ein, deren Ergebnis zufriedenstellend ist. Ein Antrag des Bezirksverbandes Nord, die Zeitung des Verbandes nur einmal monatlich erscheinen zu lassen, wird bis zum 1. Januar 1930 vorläufig zurückgestellt, da der Etat für das Geschäftsjahr 1929 auf Grund der vorhergehenden Beratungen gesichert erscheint. Es erfolgt hierauf die Wahl des geschäftsführenden Vorstandes, in der die Herren Verlagsdirektor Dr. Scholz (1. Vorsitzender), Kaufmann Otto Mix (2. Vorsitzender), Kaufmann Fritz Ostwald, Klempnermeister Georg Becker, Kaufmann Joachim König in Fa. Paul Than, Ostrowo, gewählt werden. Es wird dem geschäftsführenden Vorstand außerdem anheim gestellt und empfohlen, zu den Vorstandssitzungen, soweit dies erforderlich erscheint, auch Beiratsmitglieder aus der Provinz hinzuzuziehen, die sich hierzu gern bereit erklären. Die Punkte 5 und 6 der Tagesordnung werden zur Beratung in der nächsten Beiratssitzung zurückgestellt, jedoch wird der Geschäftsführer beauftragt, die vorliegenden Entwürfe der Geschäftsordnung und der Satzungen für die Ortsgruppen diesen mit der Bitte um Stellungnahme zu übersenden.

Im Anschluß hieran hält Herr Dr. Burchard, Posen einen Vortrag über das Thema

„Jugendarbeit innerhalb des Verbandes".

Der Vortrag wird auszugsweise in unserm Verbandsblatt veröffentlicht und besprochen werden. Er findet starkes Interesse, und es schließt sich an ihn eine lebhafte Aussprache unter den Beiratsmitgliedern. Die Beiratssitzung wird dann von Herrn Dr. Scholz mit Worten des Dankes an Herrn Doktor Burchard und an die Erschienenen geschlossen.